

Dieser Artikel erschien im Mai 2010 in der Zeitschrift Astroforum – Sternzeit, herausgegeben vom Astrologiezentrum Bremen.

Neptuns Welten mit Saturn erkunden – Schulung der (Hell-)Sinne

Hier geht es nicht vorrangig um Hellsichtigkeit und Medialität in Form der Kommunikation mit Verstorbenen, um treffsichere Vorhersagen, sondern um die sogenannten Hellsinne, die wir alle besitzen und meist unbewusst nutzen. Und: die geschult werden können.

Ich möchte die Hellsichtigkeit entmystifizieren, Ihnen die Hellsinne und ihre Funktion vorstellen, erklären, wie Sie diese Sinne entwickeln können, geerdet und im Alltag. Und im Alltag können Sie diese auch einsetzen.

Ich werde darauf eingehen, welche überaus wichtige Rolle Saturn an der Schwelle zu Neptun und in seinem Reich spielen kann und warum wir seine Begleitung dort benötigen.

Die Begriffe Intuition, Medialität, Hellsinne und Außersinnliche Fähigkeiten lösen ganz unterschiedliche Assoziationen aus, mit Intuition können wir noch am ehesten etwas anfangen, wir verbinden es unter Umständen mit emotionaler Intelligenz, blitzartigen Einfällen und Lösungen, die uns zufallen.

Aber eine Assoziation wird bei Astrologen auf jeden Fall dabei sein: die Zuordnung zu Neptun.

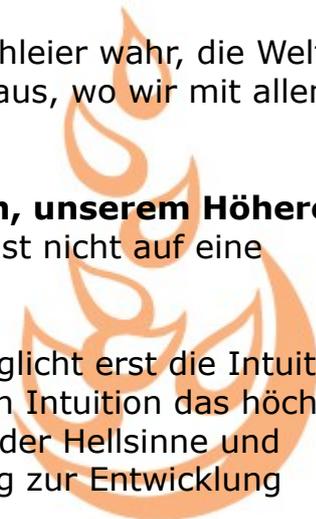
Intuition – und hier finden wir bei Wikipedia eine recht gute Definition – ist das Erfassen einer Person, einer Sache oder eines Sachverhaltes ohne rationale Herleitung.

Die Hellsinne sind unsere Inneren Sinne, die ein Pendant zu den physischen Sinnen bilden, so wie das physische Sehen mit der Hellsichtigkeit verbunden ist, gehören das Hören und die Hellhörigkeit, das Schmecken und das Hellschmecken, der Tastsinn und die Hellfühligkeit, sowie das Riechen und das Hellriechen zusammen.

Mit den Hellsinnen nehmen wir die Welt jenseits der Schleier wahr, die Welt von Neptun, den Fische-Eigenschaften und unserem 12. Haus, wo wir mit allem verbunden sind.

Es geht um eine Verbindung mit unserem Inneren, unserem Höheren Selbst, der Inneren Stimme. Und diese Verbindung ist nicht auf eine bestimmte Art der Wahrnehmung beschränkt.

Die harmonische Zusammenarbeit aller Hellsinne ermöglicht erst die Intuition. Dementsprechend war in den antiken Mysterienschulen Intuition das höchste Ziel einer Persönlichkeitsschulung, die die Entwicklung der Hellsinne und Heilgaben als Nebenprodukte und Schritte auf dem Weg zur Entwicklung dorthin ansah.



Wir alle nutzen diese Hellsinne oder Inneren Sinne bereits unbewusst – und nennen es einen guten Riecher, ein schlechtes Gefühl, oder unseren „Sechsten bzw. Siebten Sinn“. Intuition ist ebenfalls hilfreich bei der astrologischen Deutung.

Aber wir können uns anscheinend nicht auf die Intuition verlassen. Sie scheint ein Geschenk zu sein, was in bestimmten Situationen erfreulicherweise hilfreich ist.

Zu Neptuns Gaben gehören ebenfalls Kreativität, Kunst und Musik. In diesen Bereichen geht man davon aus, dass man entweder eine künstlerische Begabung hat oder eben nicht.

Talente müssen entwickelt werden, sie können, wie wir von Jupiter wissen, auch vergeudet werden, wenn wir nichts damit anfangen, sie für selbstverständlich nehmen und dafür Anerkennung erwarten. Auf der anderen Seite sagen erfolgreiche Künstler, lediglich fünf Prozent sei Talent, der Rest ist harte Arbeit, und somit saturnisch.

Außerdem gibt es unterschiedliche Abstufungen von Talenten – in der Musik zum Beispiel kann ein Talent eine Profikarriere begünstigen, oder jemand tritt einem Chor bei und betreibt es als Hobby. Die Person, für die es ein Hobby ist, würde es nicht deshalb bleiben lassen, weil es nicht für eine große Karriere reicht.

Die allgemeine Auffassung ist oftmals, man müsse schon Talent mitbringen, bevor es entwickelt werden kann. Dazu ist aber nötig, dass das Talent wirklich so groß ist, dass es als entwicklungsfähig und förderungswürdig erkannt wird.

Ähnlich verhält es sich mit den hellsinnlichen Gaben.

Auch hier finden wir wieder das Verständnis oder besser gesagt Missverständnis, dass man entweder hellsichtig ist oder auch nicht. Dabei ist die Hellsichtigkeit in der Vorstellung ganz genau definiert, sie hat irgendwie so auszusehen, wie wir es im Fernsehen in den Serien „Ghostwhisperer“ oder „Medium“ vorgeführt bekommen. Man geht davon aus, dass ein Medium die Verstorbenen so gut sehen, hören und mit ihnen kommunizieren kann, wie wir mit unserer Nachbarin sprechen. Das ist extrem selten. Davon abgesehen, zeigen die Fernsehserien die Arbeit eines Mediums im großen und ganzen sehr gut – Hollywoods Dramatik einmal außen vor gelassen.

Es kommt hinzu, dass Hellsichtigkeit einerseits bewundert, andererseits gefürchtet wird. Dieses besonders in Deutschland zwiespältige Verhältnis und das Misstrauen haben vor allem historische Wurzeln, wie Inquisition und Hexenverfolgung, auf die ich an dieser Stelle nicht näher eingehen werde.



Wir nehmen also nicht mit dem rationalen Verstand wahr, sondern mit den Inneren Sinnen, die uns sagen, ob wir am richtigen Platz sind, ob ein Ort sicher ist oder ob es sich um eine vergiftete Atmosphäre handelt oder um eine besonders schöne Stimmung. Wir haben ein Gefühl, einen Eindruck oder ein Bild, was uns sagen kann, was wirklich da ist. Instinkt und Innere Sinne liegen dabei eng beieinander.

Das heißt, es handelt sich um (oft symbolische) Bilder oder Eindrücke, eine Stimme, einen Geruch, womit unsere rationale Seite nicht gut umgehen kann und was eine wissenschaftliche Nachweisbarkeit sehr schwierig macht.

Als konkretes Beispiel möchte ich die Hellfühligkeit herausgreifen – einer der am wenigsten bekannten Sinne: Wenn eine Person hellfühlig ist, wird gern der Begriff Hyper- oder Übersensibilität ins Spiel gebracht. Was einer Pathologisierung gleichkommt, ohne dass ein Talent erkannt wird.

Hellfühligkeit bedeutet, Atmosphäre, Geschehnisse oder auch nur einfache Kopfschmerzen einer anderen Person zu fühlen – und zwar am eigenen Leib. Zum Beispiel sitzen Sie neben einer kranken Person im Bus und fangen plötzlich an zu frieren. Wenn diese Person ausgestiegen ist, stellen Sie fest, Sie selber frieren nicht mehr, sondern haben diese andere Person wahrgenommen.

Es bedarf bei der Hellfühligkeit (oder auch anderen Formen hellsinnlicher Wahrnehmungsfähigkeit) einer anderen Form der Ausbildung und Abgrenzung als der psychologischen.

Ein Talent wie die Hellfühligkeit kann insbesondere, wenn es schon in der Radix angelegt ist, beispielsweise mit einer engen Mond-Neptun-Verbindung, unter einem Neptun-Transit oder auch dem progressiven Mond in den Fischen zu Tage treten.

So wie ich den Mond mit Hellfühligkeit in Verbindung bringe, habe ich die Erfahrung gemacht, dass harmonische Verbindungen von Neptun zur Sonne sich in Hellsichtigkeit ausdrücken können. _Diese können auch auf das Vertrauen geführt zu werden hindeuten.

Hier besteht noch viel Forschungsbedarf.

Für die astrologische Beratung ist es wichtig zu wissen, dass diese Talente, wenn sie sich bemerkbar machen, eine Krise oder eine starke Verunsicherung auslösen können. Eine hellsichtige Großmutter oder ein anderes damit gesegnetes Familienmitglied können hilfreich sein in solchen Situationen, da sie Ansprechpartner sein können.

Mit ein paar energetischen Schutzübungen ist eine Abgrenzung nicht so einfach möglich.

Auch der Satz „damit hab ich doch nichts zu tun, das sind doch gar nicht meine Baustellen“ kann allenfalls hilfreich sein, um zu erkennen, ob es sich um eine Wahrnehmung handelt oder ob es um die eigenen Gefühle geht. Zudem ist die



Tendenz vorhanden, vor allem das wahrzunehmen, womit wir selber so unsere Schwierigkeiten haben. Weshalb auch die Kenntnis der eigenen Persönlichkeit so wichtig ist.

Die einen hätten gern mehr von diesen Fähigkeiten, eine größere Zuverlässigkeit in ihren Wahrnehmungen, während andere nach Möglichkeiten suchen, wie diese gesteuert oder sogar abgestellt werden können. Diese Talente müssen in die Persönlichkeit und ihr Leben integriert werden.

An einem Wochenende ist allerdings nicht zu lernen, wie diese neptunischen Fähigkeiten aus der Zufallszone heraus geholt werden können und die Wahrnehmung gesteuert werden kann. Die theoretischen Grundlagen und einige Übungen sind auch Büchern zu entnehmen, aber meiner Erfahrung nach ist eine praktische Unterweisung und vor allem Austausch mit anderen notwendig.

Wir kennen alle das Problem, dass wir Neptun nicht greifen können. Je mehr wir dies versuchen, umso mehr entzieht er sich.

Die Annäherung an Neptun muss also mit neptunischen Mitteln und Wegen erfolgen: der Meditation, dem Träumen, der Stille, dem Rückzug, gern auch über Kreativität, dem Schreiben, Malen oder Musizieren.

Die Wege sind indirekt und erfolgen über die Beruhigung des Verstandes und dem sogenannten „Einschwingen“ auf die Welt jenseits des Schleiers. Es wird das bewusste Öffnen und Schließen der Wahrnehmung trainiert, eine Grundlage für jede Form der Arbeit mit neptunischen Kräften – und für die Abgrenzung. Schließlich soll ein ganz gewöhnlicher Alltag lebbar sein und bleiben.

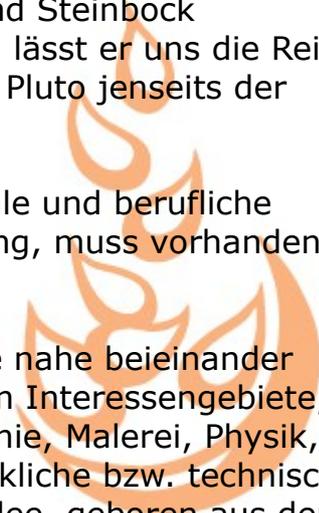
Wie kommt Saturn nun ins Spiel?

Saturn wird gern als der „Hüter der Schwelle“ bezeichnet.

Damit habe ich lange lediglich assoziiert, dass er an der Tür steht und uns erst durchlässt, wenn wir unsere in der Radix mit Saturn und Steinbock verbundenen Hausaufgaben gemacht haben. Und dann lässt er uns die Reiche der Transsaturnier, die Reiche von Uranus, Neptun und Pluto jenseits der Schwelle betreten.

Eine gute Basis in der materiellen Welt, eine gute soziale und berufliche Einbindung und Kenntnis der eigenen Person, die Erdung, muss vorhanden sein, damit wir uns in Neptuns Welt nicht verlieren.

Bei der Beschäftigung mit Intuition und Inspiration, die nahe beieinander liegen, ist mir weiterhin klar geworden, dass es sich um Interessengebiete, um Fachgebiete handelt, wie zum Beispiel Astrologie, Chemie, Malerei, Physik, die es zu beherrschen gilt. Gutes Fachwissen und handwerkliche bzw. technische Fertigkeiten sind die Voraussetzungen, um eine gute Idee, geboren aus der



Inspiration, erkennen und umsetzen zu können.

Ein Beispiel ist der deutsche Chemiker August Friedrich Kekulé von Stradonitz (1829 – 1896), der sich mit der Organischen Chemie beschäftigte. Er war ein brillanter Zeichner, mehr Theoretiker als Praktiker und ein begnadeter Lehrer. Die Organische Chemie beschäftigt sich mit dem Kohlenstoff und allen seinen Verbindungen, und ist damit die Grundlage für Pharmazie, Kunst-, Farb- und Treibstoffe. Kekulé beschrieb unter anderem den Aufbau von Kohlenstoff, dem sogenannten C-Atom.

In den Anfängen der chemischen Forschung, zu Zeiten Kekulés, gab es kaum eine Vorstellung von der Struktur Chemischer Verbindungen, dem Aufbau der Moleküle. Das Benzol war ein wesentlicher Grundstoff der sogenannten „Aromatischen Kohlenwasserstoffe“ (von griechisch. Aroma = Geruch). Seine Reaktionsweise entsprach nicht den Modellvorstellungen, die die Chemiker sich damals von diesem Stoff und seinem Verhalten gemacht hatten. Die Lösung schien in seiner Struktur zu liegen.

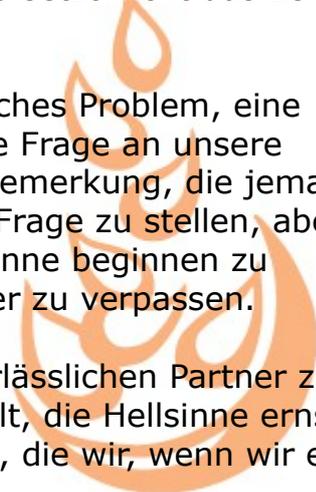
Also brütete Kekulé – wie viele andere seiner Kollegen zur damaligen Zeit – über der Struktur des Benzolmoleküls. Dann träumte er von der Urschlange, Ouroboros, die sich selbst in den Schwanz beißt. Dieser Traum war der Durchbruch für die Erkenntnis, dass das Benzolmolekül einen ringförmigen Aufbau hat.

Wie hätte Kekulé den Traum von der Schlange auf die Struktur des Benzolmoleküls anwenden können, ohne seine sehr guten chemischen Kenntnisse und dem Vertrauen in seine Intuition? Er hätte das Bild nicht umsetzen können.

Was soll ich mit einer Inspiration oder intuitiven Erkenntnis anfangen, wenn ich die Technik nicht beherrsche, mit der ich die Lösung oder die Idee umsetzen muss? Eine intuitive astrologische Deutung hilft mir nichts, wenn ich die astrologischen Grundlagen nicht beherrsche. Intuition ersetzt nicht das Lernen, sondern baut darauf auf.

Zudem ist ein Brüten, ein Nachdenken über ein praktisches Problem, eine astrologische Konstellation, eine chemische Formel eine Frage an unsere Intuition. Die Antwort erfolgt über Träume, über eine Bemerkung, die jemand macht, über ein Bild. Wir haben die Tendenz, zwar die Frage zu stellen, aber nicht mit einer Antwort zu rechnen. Wenn wir die Hellsinne beginnen zu schulen, lernen wir ebenfalls, die Antworten nicht länger zu verpassen.

Um unsere Hellsinne und unsere Intuition zu einem verlässlichen Partner zu machen, brauchen wir Saturn und seine Disziplin. Es gilt, die Hellsinne ernst zu nehmen und sie regelmäßig zu nutzen. So wie Muskeln, die wir, wenn wir einen Langstreckenlauf machen wollen, trainieren müssen.



Dabei hat sich, in Anlehnung an die einhundertfünfzig Jahre alte Englische Psychometrie („mit der Seele messen“), die folgende Vorgehensweise als sinnvoll und sicher erwiesen, um bereichert aus Neptuns Reich zurückzukehren:

- ⊕ Regelmäßige Treffen in einer festen Gruppe. Das Training und die Zusammenarbeit werden ernst genommen (Saturn).
- ⊕ Viele (anscheinend) sehr einfache Übungen, die oft in derselben oder ähnlicher Weise wiederholt werden (Saturn). Die Wahrnehmung kann sich im Laufe der Zeit vertiefen.
- ⊕ Es werden alle Hellsinne gleichermaßen trainiert und entwickelt.
- ⊕ Es wird immer paarweise geübt – einer nutzt seine Hellsinne, der andere gibt ein Feedback (Saturn). Das hat den Vorteil, dass die Übenden erfahren (Saturn), wie gut sie Dinge erfassen können und wie weit sie auch daneben liegen können – am besten mit einer guten Portion Humor.
- ⊕ Eine realistische (Saturn) Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, sowie der Grenzen (Saturn) und Möglichkeiten ist die Folge.
- ⊕ Man lernt, Wahrnehmungen auch zu artikulieren, was zu Beginn schwierig ist. Weil wir es nicht gewohnt sind, hilft dabei auch eine feste und vertraute Gruppe.
- ⊕ Diese dient auch dazu, die nötige Bescheidenheit bei dieser Arbeit beizubehalten, sprich: auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben (Saturn).

Es ist das Ziel, diese Fähigkeiten und Talente nicht nur im Privatleben, sondern auch im Berufsalltag einzusetzen, sei es für die Krankenschwester, die ihrem inneren Alarmsystem vertraut, als auch für den Buchhalter, der seine Sinne für die Suche nach einer Differenz einsetzt.

Eine Bereicherung für den astrologisch Tätigen ist es in vielfacher Hinsicht. Vor allem in der astrologischen Beratung ermöglicht es das Erfassen des Menschen in seiner Ganzheit und erleichtert das Erkennen von Potentialen. In der Forschung und Deutungsarbeit hilft die Intuition, wie bereits am Beispiel gezeigt, gern über den toten Punkt hinweg.

Mit diesem Training der (Hell-)Sinne soll die Persönlichkeit entwickelt werden, die Einschätzung von Situationen im täglichen Leben verbessert und somit das Selbstwertgefühl gestärkt werden. Wir hören (auf) unsere Innere Stimme und arbeiten zunehmend mit ihr zusammen, da wir ihr vertrauen.

Und das größte Geschenk ist, festzustellen, dass die Welt farbiger und reicher ist, als wir angenommen haben.

